

Dieses Blatt erscheint täglich Abends und ist durch alle Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen.

# Dresdner Journal.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$  Thlr. Insertionsgebühren für den Raum einer gespalteten Zeile 8 Pf.

## Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von **Karl Biedermann.**

**Inhalt.** Verhandlungen der Stadtverordneten in Dresden. — Tagesgeschichte: Dresden: Sitzung der zweiten Kammer. Grimnitzschau: Vaterlandsverein; Volksversammlungen. Dahlen: Städtische Verfassungsverhältnisse. Delsnig: Volksversammlung. Aus dem Voigtlande: Vermischtes. Jena: Kongress akademischer Lehrer. Berlin. Rendsburg. Frankfurt. Karlsruhe. Freiburg. Von der Murg. Waldeck. Pesth. Triest. Paris. — Feuilleton. — Geschäftskalender. — Ortskalender. — Angekommene Reisende.

## Anzeige.

Die Unzuträglichkeiten, welche meine fortgesetzte und möglicherweise noch lange andauernde Abwesenheit von Sachsen für die Leitung des Dresdner Journals mit sich führt, veranlassen mich, die bisher von mir geführte verantwortliche Redaktion dieses Blattes mit dem 30. September d. J. an die Verlagshandlung zurückzugeben. Beiträge gedenke ich dem Dresdner Journal auch fernerhin zu liefern, insoweit die Richtung der künftigen Redaktion Dies gestatten wird.

Frankfurt a. M., den 25. September 1848.

**Karl Biedermann.**

Das Dresdner Journal beginnt mit dem 1. Oktober ein neues Quartal und Abonnement. Es werden mit diesem Tage einige wichtige Aenderungen in der Redaktion, der innern Einrichtung und dem Preise des Blattes eintreten.

Die mannichfachen Uebelstände, die mit einer Redaktion verbunden waren, welche sich nicht am Orte befand, wo das Blatt erschien, haben den Herrn Professor Biedermann bewogen, von der Leitung des Dresdner Journals zurückzutreten. Die Richtung, welche das Blatt unter der neuen Redaktion verfolgen soll, ist die des Ministerialprogramms vom 16. März. Vermöge dieser grundsätzlichen Uebereinstimmung mit den Männern, welche jetzt an der Spitze der Staatsgeschäfte stehen, darf das Dresdner Journal, ohne die Selbstständigkeit seines Urtheils aufzugeben, das Vertrauen der gegenwärtigen Regierung mit Zuversicht erwarten.

Was die innere Einrichtung betrifft, so wird das Dresdner Journal namentlich den sächsischen Angelegenheiten die anhaltendste Aufmerksamkeit widmen. Kurze leitende Artikel werden dieselben unausgesetzt verfolgen und mit Sachkenntnis und Ueberzeugungstreue beleuchten; eine reiche Korrespondenz wird den Leser von den Vorfällen und Zuständen an allen wichtigeren Orten des Landes fortwährend schnell und zuverlässig unterrichten. Während die ersten Artikel, denen sich von Zeit zu Zeit Uebersichten über den Entwicklungsgang des gesammten deutschen Vaterlandes und über die allgemeine Weltlage anschließen sollen, sich mehr an das Interesse des Tages knüpfen, wird das Journal in zweiten Aufsätzen fortfahren, gründliche Auseinandersetzungen aus dem Gebiete der Politik, des öffentlichen Rechts, der Privat- und Nationalökonomie u. s. w., interessante Mittheilungen statistischen, technologischen und andern Inhalts zu bringen. Die Tagesgeschichte wird außer den erwähnten sächsischen Korrespondenzen alle auswärtigen Begebenheiten zum Theil in Originalbriefen ohne Verzug mittheilen. Unter Wissenschaft und Kunst sollen die hervorragendsten literarischen und ästhetischen Erscheinungen in der bisherigen Weise besprochen werden. Das reichhaltige Feuilleton wird auch ferner seinen Fortgang haben.

Ein bedeutend erweiterter Kreis ausgezeichneter Mitarbeiter und Korrespondenten wird die Redaktion in den Stand setzen, ihren Versprechungen in vollem Maße zu genügen.

Das Dresdner Journal wird vom 1. Oktober an alle officiellen Anzeigen enthalten und dadurch namentlich für sämtliche Landesbehörden von großer Wichtigkeit werden.

Dasselbe erscheint auch ferner täglich. Die unterzeichnete Verlagshandlung sieht sich durch den steigenden Absatz desselben in Stand gesetzt

den Abonnementspreis vom 1. Oktober an auf 25 Ngr. vierteljährlich zu ermäßigen und hofft bei diesem fast beispiellos niedrigen Preise auf um so größere Theilnahme.

Bestellungen werden von allen Postanstalten des In- und Auslandes, in Leipzig und Dresden von der unterzeichneten Verlagshandlung angenommen und pünktlich ausgeführt.

Anzeigen aller Art finden im Dresdner Journal unbeschränkte und sofortige Aufnahme für den billigen Preis von acht Pfennigen für die gespaltene Zeile oder deren Raum.

Dresden, den 29. September 1848.

**Die Verlagshandlung des Dresdner Journals.**

## Bekanntmachung.

Vom Reichsministerium der Justiz ist Anher das nachstehende Ersuchen gestellt worden:

Mit Schmerz und Besorgniß muß jeden wahren Vaterlandsfreund der immer maßloser um sich greifende Mißbrauch der Presse zu verbrecherischen Zwecken erfüllen. Wenn die Nation mit Recht die Pressfreiheit als eines ihrer theuersten Güter betrachtet, welches ihr daher auch in keiner Weise verkümmert werden darf, so soll dasselbe doch keineswegs ein Freibrief sein zu den frechsten Beschimpfungen und Verleumdungen von Behörden und Beamten, zur Provocation zum Aufruhr und zum gewaltsamen Umsturz aller bestehenden Verhältnisse. Die provisorische Centralgewalt für Deutschland, welche nach Art. 2. des Gesetzes vom 28. Juni d. J. die vollziehende Gewalt zu üben hat in allen Angelegenheiten, welche die Sicherheit und Wohlfahrt des deutschen Bundesstaates betreffen, darf nicht länger ruhig zusehen, daß die mittelst der Presse begangenen Vergehen und Verbrechen ungestraft bleiben: wie sie einerseits nicht daran denkt, der Pressfreiheit selbst Schranken zu stellen oder durch Präventiv-Maßregeln entgegenzutreten, so muß sie andererseits ernstlich darauf bestehen, daß jedes Vergehen und Verbrechen, welches mittelst der Presse verübt wird, nach Maßgabe der bestehenden Strafgesetze zur Untersuchung und Ahndung gezogen werde. Ebenso darf es nicht länger geduldet werden, daß in Vereinen und Volksversammlungen Behörden und Beamte beschimpft, der Umsturz der bestehenden Verfassungen proclamirt und das Volk zur gewaltsamen Empörung gegen die gesetzlichen Zustände aufgefordert wird.

Auch das Vereins- und Versammlungsrecht soll dem deutschen Volke unverkürzt erhalten werden, die Verbrechen aber, zu denen dieses Recht mißbraucht wird, oder welche bei Ausübung desselben verübt werden, müssen nach den bestehenden Gesetzen bestraft werden.

Demgemäß ersucht das Reichsministerium der Justiz die Ministerien der Einzelstaaten, die betreffenden Behörden nach Vorstehendem mit strenger Anweisung zu versehen.

Frankfurt a. M., den 24. September 1848.

Das Reichsministerium der Justiz.

R. Mohl.

An

das königl. sächsische Staatsministerium.

In Gemäßheit dessen wird nicht allein die deshalb bereits unter dem 4. Juni d. J. (Gesetz- und Verordnungsblatt von diesem Jahre Seite 139) ergangene Anweisung hiermit eingeschärft, sondern es werden auch wiederholt alle Justizbehörden an ihre Pflicht, gegen das hin und wieder in der Presse und in Volksversammlungen auf Aufreizung zu Gesetzwidrigkeiten, selbst auf Umsturz der Verfassung abzielende verbrecherische Treiben nach Maße der bestehende Gesetze einzuschreiten, durch Gegenwärtiges nachdrücklich ermahnt, und die Polizeibehörden zur gebührenden Unterstützung der Untersuchungsgerichte andurch angewiesen.

Dresden, den 29. September 1848.

Die Staatsminister der Justiz und des Innern.

Dr. Braun. Oberländer.

### Verhandlungen der Stadtverordneten in Dresden.

Am 27. September 1848.

Die heutige Versammlung brachte wenig Interessantes. Die Kreuzschulreorganisationsfrage, die jedenfalls gründlicher beraten werden wird, als die Reorganisation selbst ausfallen dürfte, kam dadurch wieder auf das Tapet, daß die nach dem Beschlusse von vorletzter Sitzung in ihrem Gehalte neu fixirten Oberlehrer der Kreuzschule eine Eingabe an das Kollegium gemacht hatten, worin sie sich für diese Bewilligungen bedankten. Man hätte nun glauben sollen, daß diese Dankfagung einfach zu Protokoll genommen worden, und daß die Mitglieder das angenehme Gefühl, was jede Dankfagung in dem Empfänger hervorruft, mit sich nach Hause nehmen würden, allein weit gefehlt. Es entspann sich vielmehr wiederum eine mehr als halbstündige Formdebatte über den Gegenstand, die dann endlich damit schloß, daß man die Frage vertagte, nämlich auf die nächste Sitzung, wo der gedruckte Bericht den Herren Stadtverordneten vorliegen würde. Das Kollegium in seiner Mehrheit erklärte zugleich Dies zu Protokoll, was es nun sehr thun zu können glaubte, da die genannten Lehrer noch keine „offizielle Anzeige“ von der geschehenen Bewilligung erhalten hatten. Unter den folgenden Gegenständen erwähnten wir das Rekommunikat des Stadtrathes, wegen Entlassung des Herrn Kommissionsraths Blochmann aus den städtischen Diensten. Der Stadtrath hielt das nicht für thunlich, sondern schlug vor, mit Herrn Blochmann einen Kontrakt abzuschließen wegen seines künftigen Dienstverhältnisses. Das Kollegium beschloß: vom Stadtrathe vermittelt Rekommunikats Auskunft über die Hindernisse zu verlangen, welche der Entlassung des Genannten im Wege ständen. Warum, müssen wir hier fragen, war heute kein Rathsmitglied gegenwärtig, welches über solche Fragen, die sogleich erwartet werden konnten, sofort mündliche Auskunft erteilte? Die beantragte Anstellung eines Oberpolizers bei der Wasserleitung mit 200 Thaler Gehalt wurde der Finanzdeputation überwiesen.

Hinsichtlich der Einrichtung, bezüglich des Baues einer Sektions-

stube und Leichenkammer und einiger anderer Lokalitäten für die Stadtfrankenanstalt trat das Kollegium nach kurzer Debatte den diesfalligen Anträgen des Stadtrathes bei, unter Ablehnung der weitergehenden und einen größern Neubau erfordernden Anträgen des Hofrath Dr. Abendroth. Nach Revision einiger Schulrechnungen und nachdem eine außerordentliche Sitzung auf den 20. Oktober anberaumt war, wurde die Sitzung geschlossen.

### Tagesgeschichte.

Dresden, 28. September.

Sitzung der zweiten Kammer.

Die Fortsetzung der Berathung über das Wahlgesez beginnt nach Erledigung der Registrande von Seiten des Referenten mit der Bevormortung der Ansicht der Deputation über den Punkt der Selbstständigkeit der aktiv und passiv Wahlberechtigten. Bei Eröffnung der Debatte erklärt der Abg. v. d. Planitz, sich weder mit dem betreffenden Paragraphen des Regierungsentwurfs, noch mit dem Deputationsvorschläge einverstanden zu können, und stellt deshalb dem Antrag: „Selbstständig sind in Städten Bürger und Schutzverwandte, auf dem Lande Ansfäßige und Hausgenossen, sowie alle der Armee Angehörige.“ Nachdem Abg. Kretschmar den Regierungsentwurf in Schutz genommen, lehnt Wehner seine Zustimmung zu den im Deputationsgutachten ausgesprochenen Bestimmungen ab und spricht den Wunsch aus, daß man den Begriff „Selbstständigkeit“ gänzlich fallen lassen und sich bloß mit dem der Volljährigkeit begnügen möge; er schlägt deshalb vor, daß die Abstimmung des dahin einschlagenden Punktes A. im Deputationsberichte bis zur Berathung des §. 4 im Dekret ausgesetzt bleibe. Die Kammer genehmigt nicht allein diesen, sondern auch den Vorschlag des Herrn Staatsministers Dr. Braun, daß nicht bloß die Abstimmung, sondern auch die Berathung darüber ausgesetzt werden möge. Abg. v. d. Planitz beantragt vergeblich, daß die Berathung und Beschlussfassung der Vorfragen überhaupt hinausgeschoben und sogleich zu den einzelnen Paragraphen über-

gegangen werde. Hecker aus Chemnitz wünscht das Institut der Selbstständigkeit, ebenso wie Reiche-Eisenstuck, im Gegensatz zu der Ansicht Helbig's, beizubehalten, welcher Meinung sich auch Fleischer anschließt, wogegen Schäfer den Wegfall der Stellvertretung für angemessen hält, was auch überall, wo der direkte Wahlmodus bestehe, anerkannt sei. Die angeführten Gründe sind für den Abg. v. d. Planitz nicht überzeugend genug gewesen, um ihn für Beseitigung des fraglichen Instituts zu stimmen, welches zugleich, wie schon der vorige Sprecher bemerkt hatte, mit dem §. 28 der Verfassungsurkunde in Kollision kommen würde. Als „durchschlagenden Grund“ gegen die Stellvertretung giebt Herr Staatsminister Oberländer an, daß mit ihr kein wahres parlamentarisches Leben herzustellen sei; denn da in einem demokratischen Staate nicht anders, als durch Majoritäten regiert werden könne, so müsse die Regierung genau wissen, woran sie in Betreff der Majorität sei; Das würde nicht möglich sein, wenn neben den Abgeordneten Stellvertreter gewählt würden. Dadurch übrigens, daß nach der neuen Bestimmung Jedem freistehet, die Wahl anzunehmen oder nicht, erledige sich jede Bedenklichkeit, die gegen den Wegfall der Stellvertretung erhoben worden. Der Abg. Hecker findet jedoch die Gründe des Herrn Staatsministers nicht ausreichend, wogegen v. Erieger, nachdem ein Antrag auf Schluß der Debatte nicht unterstützt worden, es für rathsam hält, den Vorschlag der Deputation anzunehmen. Auch Herr Staatsminister Dr. Braun rechtfertigt noch die Ansicht der Regierung, daß die Stellvertretung in Zukunft zu beseitigen sei; einzelne kleine Rücksichten, die früher gewaltet, müßten überhaupt in einem freieren Staatsleben, wo jeder Einzelne größere Opfer bringen müsse, wegfallen. Der Antrag des Abg. Rittner, daß das Institut der Stellvertretung für beide Kammern (siehe Seite 388 des Deputationsgutachtens) eingeführt werde, findet genügende Unterstützung, worauf Helbig nochmals gegen, Rittner für die Einrichtung der Stellvertretung sprach, wider welche denn auch der Abg. Sachse in die Schranken zu treten für nöthig erachtet. Nachdem sich noch Regierungsrath Reiche-Eisenstuck gegen das Deputationsgutachten erklärt, nimmt Herr Staatsminister v. d. Pfordten das Wort, um darauf aufmerksam zu machen, daß, wenn von Zeit zu Zeit während des Landtags eine neue Wahl vorgenommen würde, Dies zur Erhöhung des Gefühls der Wechselwirkung zwischen dem Volke und seinen Vertretern bedeutend beitragen werde. Ein abermaliger Antrag auf Schluß der Debatte wird mit Hilfe einer Stimme angenommen. Bei namentlicher Abstimmung über den Deputationsantrag: „die Kammer wolle es dabei bewenden lassen, daß das zeitlich rückfichtlich der zweiten Kammer bestandene Institut der Stellvertretung in Wegfall gelange“, erklärt sich die Kammer mit 53 gegen 17 Stimmen für den Wegfall. Dadurch erledigt sich der vorerwähnte Rittner'sche Antrag von selbst, und man geht zur fernern Berathung über, welche sich zunächst auf den Vorschlag der Deputation richtet, den Geistlichen und Lehrern irgend einen besondern Antheil an der Wahl zur Bildung der ersten Kammer nicht einzuräumen. Die Abgeordneten Linke, Unger, v. Erieger, Tschirner, sprachen darauf nach einander gegen die Bestimmung im Regierungsentwurfe, den die Herren Staatsminister Oberländer und v. d. Pfordten vertheidigen. Der Letztere führt insbesondere an, daß es zwei große Hebel im Volksleben gebe, den materiellen und immateriellen Besitz, insofern der Mensch aus Physis und Geist bestehe. Entschieden und mit sichtlich Bewegung weist er den Ausspruch des Abg. Linke, daß die deutsche Wissenschaft der Freiheit hinderlich gewesen sei, als unwahr zurück, wonach Linke bemerkt, daß er nur das todtte Fachwissen, nicht aber die lebendige, ins Leben hinauswirkende Wissenschaft gemeint habe, welche auch er als einen mächtigen Hebel der Freiheit erachte. Die Abstimmung über den vorgenannten Antrag der Deputation ergiebt die Annahme desselben mit 69 Stimmen gegen die zwei Stimmen der Herren Thiersch, welcher schon früher seine Meinung mit frommen Motiven unterstützt hatte, und Rittner.

**O. Grimmigshau, 27. September.** (Deutscher Vaterlandsverein. Volksversammlungen.) Der hiesige Vaterlandsverein hat in seiner jüngsten Versammlung am 25. dieses Mts. einstimmig eine Erklärung des Inhaltes beschlossen: „daß er durch die Eriten der Majorität der Nationalversammlung in Frankfurt beschlossene Genehmigung des preussisch-dänischen Waffenstillstandes die

Ehre Deutschlands gegenüber dem Auslande für verlegt, den innern Frieden aber gefährdet erachte und es deshalb für die Pflicht derjenigen Wahlkreise in Deutschland erkenne, worin die zur Majorität gehörenden Abgeordneten gewählt seien, das ihren Abgeordneten erteilte Mandat zurückzuziehen und Neuwahlen zu treffen.“ In dem benachbarten Gosel wurde am 23. dieses Monats in einer Volksversammlung beschlossen, beim Ministerium eine Petition um Einführung des Einkammersystems, um Auflösung der jetzigen Ständeversammlung und Einberufung eines Volksausschusses einzureichen. An mehreren andern Orten hiesiger Gegend haben ebenfalls Volksversammlungen stattgefunden, um ähnliche Petitionen zu beschließen.

**△ Dahlen, 17. September.** Ist es doch, als wenn ein ungünstiges Faktum alle Hoffnungen vereiteln wollte, daß die hiesigen städtischen Verfassungsverhältnisse endlich einmal in Ordnung kommen sollen. Bekanntlich haben die Stadtverordneten sofort nach Eingang der Genehmigung der Resignation des Bürgermeisters beschlossen, dessen Stelle jetzt nicht wieder definitiv zu besetzen, sondern ein Interimsstikium eintreten zu lassen. Diesen Entschluß haben sie auch dem Stadtrathe gehörig mitgetheilt, um die Genehmigung der hohen Regierungsbehörde einzuholen. Es scheint aber diesfalls gar nicht Bericht erstattet worden zu sein, statt dessen aber hat der Stadtrath selbst sogleich einen Vicebürgermeister ernannt und einen juristisch befähigten Protokollanten angenommen, davon aber auch den Stadtverordneten Nichts bekannt gemacht. Erst an dem Tage, wo diese wegen des am 30. vorigen Monats stattgefundenen Austritts des Bürgermeisters in Gemäßheit §. 111 und 116 der Städteordnung die erforderlichen Wahlen vornehmen wollten, ist ihnen Kenntniß gegeben worden. Dieselben haben nun zwar andere Personen gewählt und dem Stadtrathe angezeigt, der Bürgermeister aber hat die Interimsverwaltung den vom Stadtrathe ernannten Personen übertragen.

**o Delsnitz, 24. September.** Die bei uns abgehaltene Volksversammlung ist nicht durch den Willen der ganzen Stadtgemeinde hervorgerufen, sondern durch die rastlosen Bemühungen der radikalen Partei bewerkstelligt worden, an deren Spitze der Student Julius Schanz steht. Wie groß bei uns die Sympathien für die allerdings auf ganz sonderbare Weise gepriesene und auf noch sonderbarere Weise bei uns repräsentirte Republik sind, mögen die Thatfachen beweisen, daß wir erst durch die Zeitung von dem Bestehen eines republikanischen Vereins in Kenntniß gesetzt wurden; daß der durch diese republikanische Färbung von seiner ursprünglichen Tendenz entfernte Bürgerverein wegen eines Versammlungslokals zuletzt in Verlegenheit kommen wird; daß ein in den Komitee zur Volksversammlung gewählter, sehr ehrenwerther Bürger mit Grundbesitz diese Ehre von sich ablehnte. Mit den in unsern Lokalblättern ausgeschrienen Fortschritten der republikanischen Partei in Delsnitz ist es also nicht recht richtig und daß seit vierzehn Tagen die Republikaner wie Pilze aus der Erde wachsen sollen, ist eine Behauptung, welche der Berichterstatter als Kenner dieser Kryptogamen nicht bestätigen kann. Bei dieser Stimmung blieb also die Zurüstung zu diesem Feste jener Partei überlassen. In der Einladung ist nun zwar behauptet worden, daß die Versammlung nicht Parteiliche sein solle und ebenso gut für, wie gegen Republik gesprochen werden könne; wenn aber an der Tribüne das Bildniß Hecker's aufgehängt ist, das ganz auffälliger Weise als Hauptfirma dreimal bekränzt wurde, wenn alle Reden auf Republik hinausgehen, dieser viele Hochs gebracht werden und der Republikaner ein ehrlicher Mann, der Monarchist aber mit dem Gegentheil benannt wird, wenn in den ausgegebenen gedruckten Liedern Hecker, Straube, Ruge, Blum, Herwegh und Freiligrath als Befreier von der Fürstenschöndem Joch gefeiert und die „Monarch—i—a—ner“ als furchtsam und verzagt geschildert werden, so konnte man unter diesen Umständen wohl Niemandem zumuthen, für die Sache der demokratischen Monarchie das Wort zu ergreifen und Auspfeifen und andere Zeichen des Mißfallens zu riskiren. Mit der Parteilosigkeit war es also Nichts. Schanz, als Dichter und sehr begabter Jüngling auch in weitem Kreise bekannt, unterzog sich vorzugsweise der Sache, besorgte die Anschläge und dichtete auch die bewegten Lieder. Die Rednerbühne war auf dem großen freien Plage vor dem Schießhause errichtet, in der That prächtig und sinnig decorirt. Schönes Wetter begünstigte das Fest, das wohl von 4.—5000 Menschen

befucht war. Treuen, Schöneck, Falkenstein, Adorf, Plauen und andere Orte sandten ihre Männer in wohlgeordneten Zügen, denen sich auch das Freikorps von Delsnitz und Voigtsberg mit klingender Musik anschloß. Der in Delsnitz entlassene Lehrer Schilbach begrüßte im Namen des Komitès die Versammlung mit einer gutgefaßten Rede, in der man natürlich des Klage lied seiner Entlassung wiederhören mußte und in der es an Seitenhieben auf das aristokratische Delsnitz nicht fehlte. Hierauf wählte man den Bürgermeister Meyer in Treuen zum Obmann, Gutsbesitzer Jahn aus Drosdorf zum zweiten Obmann und außerdem vier Festordner. Die einzelnen vertretenen Gemeinden meldeten sich nun an und brachten durch ihre Vorsteher ihre Grüße. Student Schanz hielt nun die Festrede, die aber die Ansprüche in keiner Hinsicht erfüllte. Webermeister Köllner aus Delsnitz wollte über verschiedene politische Ansichten, Maurer Fischer aus Raschau über den Arbeiterstaat sprechen; aber Beide ließen sich auf ihre angesagten Themen gar nicht ein, sprachen einige für alle Fälle passende Worte und schlossen schleunigst mit einem Hoch auf die Republik. Nun erschien der Mann der ausgebreitetsten Tribünenpraxis, Köbiger aus Schönberg, und tischte wieder ein aufgewärmtes Gericht über Aufhebung der Bollschränken auf, das wohl mehr wegen der sehr gelungenen theatralischen Deklamation, als wegen tiefen Inhalts und schlagender Gründe Beifall fand. Schneider aus Delsnitz eiferte über Volksbewaffnung, Gutsbesitzer Jahn aus Drosdorf über das Wahlgesetz. Letzterer machte den sehr diplomatischen Unterschied zwischen Republikanern und Monarchisten, erklärte es mit rabulistischer Begeisterung für einen Schimpf, wenn man ihn für einen Monarchisten halte, und legte die Mängel des Wahlgesetzes vielleicht überzeugend dar. Der frühere Mühltröcker Bürgermeister Blankmeister, jetzt Advokat in Adorf, beglückte die Menge mit einer Rede über das Vertrauen der Völker zu den Fürsten, die sowohl zur Zeit der französischen Invasion als auch im Jahre 1830 das Vertrauen der sich erhebenden Völker mit geheimen Konferenzbeschlüssen, polizeilichen Maaßregeln und einer Konstitution, einem Scheine von Freiheit mit vielen Hinterthüren belohnt hätten. Wo sollen wir also mit unserem Vertrauen noch hinkommen? — Quaas aus Plauen, der schon auf der Volksversammlung in Treuen seine Vaterstadt vertreten hatte und dafür im Wochenblatte schmeichelhafte Anerkennung fand, strengte seine Sprachwerkzeuge mit einer Philippika über Radikalismus oder Entschiedenheit der Gesinnungen an, warf aber ohne Unterschied die Begriffe wie Sauerkraut durcheinander und zog mit großem Eklat ab. Obmann Meyer handelte nun über Ablösung der Frohnen, erklärte den Gutsherrn, der zuerst Frohnen genommen habe, für einen Dieb, fuhr dann fort, daß er einen Dieb, der ihm die gestohlene Waare zum Verkaufe anbiete, mit dem Bakel bedienen würde; also daraus folgt, daß ic. ic. ic. Im zweiten Theile beliebte man eine Beifallsadresse an den Abgeordneten Trübschler in Frankfurt, gegen die man von anderer Seite her vielleicht gerechte Bedenken hat. Weil er auf der äußersten Linken steht, und, wie ein sehr guter Anatom bemerkte, auf der linken Seite das Herz schlägt, der Träger alles Lebens, deshalb wird er beadrest. Nun kam wieder das Wahlgesetz, man rügte dessen Mängel, billigte in dieser Hinsicht das Verfahren und die Beschlüsse der Volksversammlung in Treuen und wählte zur Abfassung eines bessern Wahlgesetzes einen Vertrauensmann. Einige schlugen Trübschler vor, andere Schaffrath. Da aber ersterer als auf der äußersten Linken stehend in Frankfurt besser an seinem Plage sei, so bestimmte man sich für Schaffrath, der in Dresden ebenfalls auf der äußersten Linken wirken werde. Nun folgte eine lange Debatte über die Verminderung der „Besoldung“ des Königs. Hier hörte man allerdings sonderbare Ansichten. Einige schlugen 80,000 Thlr. vor, Andere wollten noch weniger; Niemand erwähnte aber, daß Das, was der König abgetreten hat, sehr großen Geldeswerth hat, daß von der Civilliste viele Leute bezahlt werden müssen, deren Zahl allerdings, wie Referent selbst zugiebt, sehr reducirt werden könnte. Früher, salbaderte man, mußte das Volk fortwährend für die Fürsten arbeiten und bezahlen; jetzt aber sei das Volk der Herr, jetzt müssen die Fürsten für das Volk arbeiten und dafür sei ein Lohn von 80,000 Thlr. ausreichend. Die Pensionen mußten sodann eine strenge Kritik passiren. Man beliebte erst gänzliche

Abschaffung, wies auf die Thatsache hin, daß unsere alten Minister, die bloß Metternich'sche Bolzen verschossen hätten, noch 21,000 Thlr. Pension für ihre Mühe erhielten; wünschte aber später gerechtere Vertheilung und vorzügliche Berücksichtigung der für das Wohl des Vaterlands invalid gewordenen Soldaten. Ein Landmann sprach bei dieser Gelegenheit mit großem Feuer, aber sehr kurz. Student Parucker lenkte die Versammlung auf die wegen politischer Vergehen noch nicht Amnestirten und im Auslande kümmerlich lebenden Verwiesenen und schlug eine Sammlung für dieselben vor, die auch sofort ausgeführt wurde. Zum Schluß las Jahn noch eine Denkschrift an Minister Oberländer wegen sofortiger Aufhebung der Jagdgerechtfame ohne Entschädigung. Alles, was Nichts kostet, findet bald Eingang. — Die Haltung der Menge war übrigens allgemein sehr würdig und nicht ist die geringste Störung der Ordnung vorgekommen. Faßt man den Totaleindruck dieses Meetings in wenig Worte zusammen, so muß man sagen, daß die von den eraltirten Freiheitsaposteln so sehr gerühmte politische Reife des Volkes noch lange nicht vorhanden ist, daß die Theilnahme der Massen an Spannung viel zu wünschen übrig läßt; daß die Reden mit sehr wenigen Ausnahmen Behauptungen ohne Gründe, mißliebige Bemerkungen über Antirepublikaner, oder Antikommunisten ohne schlagenden Pointen enthielten, daß also für die so nöthige Aufklärung des Volkes schlechte Aktien in Cours kommen müssen. Uebrigens denkt der Alterthumskenner dabei unwillkürlich an die edelste und ausgebildetste aller Republiken, an Sparta, wo die unreife Jugend in politische Dinge sich gar nicht mischen durfte, dafür aber zu ihrer Abhärtung und Zeitigung methodisch gezeißelt wurde. Heute ist's anders, etwa besser?

¶ **Aus dem Voigtlande.** (Vermischtes.) In Adorf wurde vor Kurzem das neue Bürgerschulgebäude eingeweiht. Dieses großartige Haus ist eine Zierde der ganzen Stadt und nimmt sich von Neukirchen her gesehen ganz wundervoll aus. Der neue Bürgermeister Schmidt ist zwar eingeführt, die einzelnen Bedingungen seiner Anstellung sind aber noch nicht alle genehmigt. Justizamtmann Jani, ein unverrückter Anhänger des Königthums und der gefallenen Formen, wandert, wie verlautet, nach Amerika aus, um in der Landwirtschaft Erholung für sein europamüdes Herz zu suchen. — In Schöneck hat sich jüngst auf dem freien Plage, wo vor einigen Monaten die große Volksversammlung gehalten wurde, ein Mann erschossen und so den Platz doppelt merkwürdig gemacht. — In Neumark hat der praktische Arzt Stier eine große Anzahl Sichts- und Nervenkranker um sich versammelt, welche er mit seinem vielbesprochenen Geheimmittel behandelt. Die Sache ist nicht ohne Bedeutung und dabei natürlich sehr profitabel. Wenn es doch auch für unsere so sehr kontraktten politischen Zustände eine ähnliche Einreibung gäbe! — In Böhmen giebt es jetzt Zwanziger, welche erst ausgeprägt sind, aber bloß 17 Kreuzer Silberwerth haben. Wenn man eine totale Auflösung der Finanzen vermeiden will, so muß man leider zu solchen Auswegen seine Zuflucht nehmen. — Das Konstitutionsfest ist an vielen Orten nicht besonders gefeiert worden, weil erst bei der Feier für den Reichsverweser Parade gehalten worden war. — Die Turnerei gewinnt seit einiger Zeit wieder einigen Aufschwung. Die Vorübungen sind für den spätern Kommunalgardendienst sehr ersprießlich. Viele Lehrer auf den Dörfern lassen die Jugend turnen und finden Beifall. Es fehlt nur sehr oft an passenden Turnlehrern, zu deren Honorirung die beschränkten Mittel der Gemeinden nicht ausreichen. Man hofft überall, daß sich der Staat bei der Einrichtung des allgemeinen Turnwesens betheiligen werde. Von mancher zu fetten Pension etwas weg und der Turnerei zugebacht, dann geht es gewiß bald!

¶ **Jena, 24. September.** (Kongress akademischer Lehrer.) Der vom 21. bis 24. d. M. hier abgehaltene Kongress akademischer Lehrer ist als ein höchst bedeutendes Glied in der großen Kette der edlen Reformbestrebungen unserer Zeit anzusehen. 74 Abgeordnete von 18 deutschen Universitäten haben eine Reihe von Grundsätzen über Lehr- und Lernfreiheit, Universitätsverfassung u. s. w. zum größten Theile mit einer überwiegenden Majorität ausgesprochen, welche des Gewichtes eines großen moralischen Eindruckes sicher sein kann, wenn ihr auch nicht noch die Voraussicht zur Seite stände, daß dieselben Männer, welche hier so stimmten, auch ferner kräftig bemüht

sein  
Vor  
man  
—  
gre  
we  
fu  
refe  
die  
fol  
fäll  
hier  
in  
aka  
un  
Fa  
Un  
vor  
M  
gef  
den  
deu  
da  
W  
ter  
ver  
fre  
da  
ge  
ein  
Un  
Un  
da  
Zu  
ha  
be  
ro  
jet  
dr  
ei  
li  
la  
di  
er  
fo  
st  
fu  
se  
W  
d  
S  
S  
f  
a  
f  
n  
e  
r  
i

sein werden, den Beschlüssen des Kongresses praktische Folgen zu geben. Von der großen Anzahl von Berathungspunkten, an welche sich die mannichfachen Anträge von verschiedenen Seiten her anknüpften, ist — was insbesondere der geschickten Leitung des Präsidenten des Kongresses, Kanzler v. Wächter, zu danken war — eine viel größere Partie wenigstens in den Grundzügen erledigt, als bei Versammlungen von so kurzer Dauer sonst der Fall zu sein pflegt. Ist auch einer der Hauptreformbeschlüsse: daß das Plenum sämtlicher akademischer Lehrer die Verwaltungsausschüsse aus den ordentlichen Professoren wählen soll, womit also die bisherige Exklusivität der akademischen Senate fällt, mit Majorität von nur einer Stimme gefaßt, und spaltete sich hierdurch die Versammlung in zwei bestimmte Parteien, von denen die in der Minorität gebliebene bei der Wahl der Kommission von 16 akademischen Lehrern, welche das Verbindungsglied zwischen dieser und der nächsten Versammlung bilden soll, fast lediglich Männer ihrer Farbe durchzusetzen mußte, so steht doch andererseits theils von der Umsicht dieser Kommission, an deren Spitze ein Bangerow steht, theils von der weitem Thätigkeit der für die entschiedene Reform begeisterten Männer, deren Reigen ein Thiersch führt, das Beste zu hoffen. Abgesehen hiervon war aber schon die gegenseitige Kenntnisknähme von den verschiedenen, zum Theil sehr eigenthümlichen Zuständen auf den deutschen Universitäten von großer Bedeutung, und nicht gering ist das höchst entgegenkommende Verhalten der 9 Abgeordneten der Wiener Universität anzuschlagen. Nimmt man hierzu das große Interesse, das schon das Zusammensein so zahlreicher Gelehrter aus den verschiedensten Theilen Deutschlands gewährte, und die höchst gastfreundliche Aufnahme Seitens der Jenenser, so kann man nicht zweifeln, daß der Eindruck, den der Kongress bei den Theilnehmern zurückgelassen hat, ein sehr angenehmer und hoffnungsvoller sein müsse.

**Berlin, 27. September.** Wie sehr die Militärbehörden auf einen Kampf mit dem Volke in diesen Tagen gefaßt waren, lehrt der Umstand, daß in jede Infanteriekaserne 20 Pioniere gelegt und jedem Unteroffizier 20 Brandraketen zugetheilt waren, Anordnungen, die darauf schließen lassen, daß man sich eines Barrikadenkampfes versah. Zu erwähnen ist noch, daß jeder Soldat pro Tag 1 Sgr. Zulage erhalten hat und mit Proviant auf 3 Tage versehen ist.

**Rendsburg, 25. September.** Die provisorische Regierung beabsichtigt, ihren Sitz nach Schleswig zu verlegen. Für den Fall würde ihr die Landesversammlung bald folgen. Daß man bei den jetzigen, scheinbar einen neuen Ausbruch des Krieges mit Dänemark drohenden Wirren an die Ausführung dieser Maßregel denkt, möchte einen Gradmesser für das Zutrauen abgeben, mit welchem einer friedlichen Ausgleichung entgegen gesehen wird. — In Hadersleben verlautet allgemein, daß man ehestens den Besuch der dänischen Armee, die sich hart an der schleswigschen Grenze konzentriert befinden soll, zu erwarten habe, falls die neuerlich auf Alsen improvisirte, vom dänischen König ausersehene, neue Regierung in unserm Schooß Widerstand findet.

**Frankfurt, 27. September.** Die gestern in allen Frankfurter Blättern mitgetheilte Nachricht, daß Struve erschossen worden sei, bestätigt sich nicht. Dagegen enthält das Frankfurter Journal heute folgende offizielle Nachricht: „Nach einem soeben eingelaufenen Berichte des Bezirksamts Lörrach vom Gestrigen, unterzeichnet von dem gefangenen Oberamtmanne Exter, ist der Anführer der Rebellen, Gustav Struve, auf seiner Flucht in Wehr verhaftet worden. Karlsruhe, den 26. Sept. 1848. Ministerium des Innern. Bekk.“

— Der Reichsgesandte bei der Schweizer Eidgenossenschaft, Fr. Raveaux, ist beauftragt, ungesäumt über die Vorgänge in den Grenzantonen Erläuterungen zu begehren wegen des Einfalls der Freischaaren aus der Schweiz in das Großherzogthum Baden, und darauf zu dringen, daß Vorkehrungen getroffen werden, wiederholte Einfälle zu hindern. Das Reichsministerium behält sich nach Einlangung weiterer Berichte fernere Maßregeln vor. — Nach offiziellen Berichten zählen die Reichstruppen von dem Gefechte in Staufsen nur 1 Todten und 4 Verwundete; von den Insurgenten blieben in Staufsen 18 und Gefangene eine große Anzahl. — Es wird gemeldet, daß man Grund habe, zu vermuthen, Hecker habe von Struve's neuem Vorhaben gewußt, aber dasselbe als ein ganz aussichtsloses mißbilligt, und es sei Das mit eine Ursache, warum er seine Abreise mit Hinterlassung seiner Familie beschleunigt habe. — Nach der

neuesten Nummer der „Baseler Zeitung“ hat sich am Morgen des 25. September die sogenannte provisorische Regierung der rothen Republik, oder vielmehr deren Kommission (M. Fiala, J. E. Müller, Braun, Stampfer) von Lörrach aus auf den Schweizerboden zurückgezogen; sie hält sich einstweilen im Dorfe Riehen auf.

**Karlsruhe, 26. September.** Ein Extrablatt der hiesigen Zeitung bringt heute folgenden amtlichen Bericht des kommandirenden Generals Hoffmann über das Gefecht bei Staufsen:

Staufsen, 24. September 1848.

Heute Morgen 6 Uhr sind Herr General v. Gayling und ich mit den Bataillonen Ludwig und Walz, vier Geschützen unter Hauptmann Lichtenauer und der Schwadron des Rittmeisters v. Freydriff aufgebrochen und nach Krozingen marschirt, wo mir die Nachricht zukam, daß in Heiterstheim die Freischaaren unter Struve sich befänden. Die Ankunft der Truppen hat, wie es scheint, eine Aenderung veranlaßt; denn als ich bis eine halbe Stunde von Heiterstheim gekommen war, bemerkte ich den eiligen Abzug großer Hügel aus Heiterstheim gegen Wettelbrunn und Staufsen. Eine halbe Stunde dieses Weges ließ ich deshalb die Vorhut links abwenden und die Truppen diesseits des Schlosses von Heiterstheim aufmarschiren, da aus diesem mehrere Schüsse abgefeuert wurden. Eine Kompagnie griff das Schloß an, das von den wenigen Freischaaren alsbald verlassen wurde, die sich gegen Sulzburg zogen. Mit der Hauptkolonne wendete ich mich nunmehr gegen Wettelbrunn und ließ von da die Truppen in zwei Kolonnen gegen Staufsen vorgehen, woselbst die Freischaaren unter Struve (wie man sagte, mehrere Tausend Mann) sich festgesetzt hatten. Die rechte Flügelskolonne, Bataillon Ludwig, die Scharfschützen des ersten Regiments, die beiden Haubitzen und die Dragonerschwadron, führte ich von Wettelbrunn über Brunern nach dem obern Eingang von Staufsen, während General von Gayling mit dem Bataillon Walz und den beiden Sechspfündern nach dem untern Eingange bei Kirchhofen sich dirigierte. Die Kompagnie Karocke stellte die Verbindung zwischen beiden Kolonnen her, und schloß sich beim Sturm der Kolonne des Generals v. Gayling an. Die Häuser und Gärten der ganzen Umfassung waren mit Büchsen geschossen besetzt, die bei der Annäherung der Truppen unverzüglich das Feuer eröffneten. Unsere Scharfschützen und Plänkler rückten darauf an die Umfassung vor. Alle Eingänge waren verbarrikadirt. Ich ließ daher einige Granatschüsse auf diese richten, und da dieselben ohne besondern Erfolg waren, führte ich eine Sturmkolonne von zwei Kompagnien des Leib-Infanterieregiments gegen diesen Eingang, nahm die erste Barrikade, durchwatete den Neumagen, da die Brücke abgetragen und perbarrikadirt war, und drang in die Hauptstraße ein, woselbst wir von einem sehr heftigen Feuer von den beiden Seiten und besonders dem nahen, mit Front gegen die Brücke stehenden Rathhaus empfangen wurden. Ueber eine Viertelstunde dauerte hier der Kampf, da noch zwei weitere Barrikaden zu nehmen waren, durch nachgeführte Unterstützung des Bataillons Ludwig gehindert. General v. Gayling hatte gleichfalls die Schützen, rechts unter Hauptmann Karocke, links unter Hauptmann Hoffmann vorgehen lassen, die sich an dem Saum der Gärten und Häuser festzusetzen suchten, welche die Büchsen der Freischaaren vertheidigten. Doch auch hier ließ General v. Gayling sofort die Artillerie gegen die besetzten Häuser vorgehen und rückte mit der Kolonne nach dem Eingange vor, etwa in der Zeit, als meine Sturmkolonne des rechten Flügels in der Straße von der Brücke gegen das Rathhaus vorging. In dem Eingang angelangt fand General v. Gayling auch dort eine Barrikade, die genommen, geräumt, und darauf gegen die Brücke vorgerückt wurde, wo ich bereits die beiden Haubitzen hatte auffahren lassen. In der Stadt hatte ich indeß eine das Vorgehen auf den Marktplatz hemmende Barrikade und sofort das Rathhaus genommen und mit Truppen theilweise besetzt. Abtheilungen des Bataillons Walz waren herbeigekommen, die sich nach dem obern Stadtheile bei der Kirche, dem Hospitale und den Ausgängen gegen den Wald wendeten, während ich nach dem Ausgange gegen den Staufsenberg vorrückte und die Freischaaren vertrieb. Von der Seite des Münsterthales hatte sich nun wieder eine Kolonne Freischärler gegen Staufsen in Marsch gesetzt; General v. Gayling ließ daher eine Kompagnie des Leib-Infanterieregiments dahin vorrücken und durch die beiden Haubitzen einige Granat- und Kartätschenschüsse gegen sie richten, worauf die Freischaaren sich wieder zurückzogen. Im Innern der Stadt hatte der Kampf um den Besitz der einzelnen Häuser, aus welchen immer noch geseuert wurde, fortgedauert, und leider sind hierbei auch zwei Einwohner erschossen worden. Ein Haus gerieth in Brand. Mittags 1 Uhr hatte das Feuern begonnen; um 3 Uhr war ich im völligen Besitze von Staufsen und hatte hierbei einen außerordentlich geringen Verlust, da nur ein Scharfschütze todt, vier Unteroffiziere und Soldaten schwer und vier leichter verwundet sind. Von den Freischaaren wurden allein in den Straßen der Stadt 11 Todte aufgefunden, 60 Gefangene gemacht, 8 Pferde und eine ziemlich bedeutende Kasse erbeutet. Die Kanzlei Struve's mit sehr interessanten Papieren wurde bei der Eile des Abzugs gleichfalls zurückgelassen, die ich dem Untersuchungsgerichte in Freiburg nebst den Gefangenen übergeben werde. Das Benehmen der sämtlichen Truppen, welche alle zum ersten Male ein Gefecht bestanden, war in jeder Beziehung sehr lobenswerth, und ich freue mich, ihnen dieses Lob ertheilen zu können. Einzelne, die sich besonders ausgezeichnet, werde ich nachträglich zur Kenntniß zu bringen nicht verfehlen. Von den Offizieren kann ich keinen besonders bezeichnend, da sie sämtlich durch Muth und gute Führung ihrer Stellung sich würdig gezeigt haben. Die Reiterei kam leider nicht zum Handeln, da der durchschnittene Boden und die Weinberge und Höhen Dies nicht gestatteten; sie war aber vielfach dem nahen Büchsenfeuer ausgesetzt. Der Reichstags-

abgeordneter Graf Keller ist heute Abend 5 Uhr als Reichskommissar hier eingetroffen und wird morgen nach Freiburg zurückkehren.

Freiburg, 25. September. So eben erhalten wir, aus ganz zuverlässiger Quelle die Nachricht, daß Struve nebst Gemahlin, auf der Flucht nach dem Gefechte von Staufsen, in der Nacht vom Sonntag auf Montag, zu Todtnau, im Wiesenthal, angekommen ist. Da er dort auf Widerstand gegen sein Unternehmen stieß, so floh er noch in derselben Nacht weiter, man sagt nach St. Blasien zu. Durch alle Künste der Rede gelang es ihm in Todtnau kaum, seine wenigen Getreuen zu überreden, er sei nicht auf der Flucht und entföhre die Kassen auch nicht, sondern gehe nur nach St. Blasien, um die Schilderhebung dort zu organisiren. (Fr. 3.)

Von der Murg, 25. September. Heute findet der Angriff auf Mühlheim statt. Bei Güntersthal ist nach der Staufsen-Affaire ein zerstreuter Trupp der Freischaren, nach kurzer verzeifelter Gegenwehr, von den Reichstruppen fast gänzlich aufgerieben worden. (M. 3.)

Aus dem Waldeck'schen wird unterm 19. September gemeldet, daß man aus Piemont die Fürstin (Vormünderin des Fürsten ihres Sohnes) verjagt habe. Sie ist zu ihrem Schwiegervater, dem Fürsten von Bückburg, geflohen, weil sie es nicht wagte, nach Arolsen zurückzukehren. Der Grund dieser Aufregung ist die Verweigerung der im März gegebenen Verheißungen und der republikanische Geist, der das Ländchen ergriffen. (Berl. 3.)

Pesth, 23. September. Die ungarischen Streitkräfte, welche dem Banus Jellachich entgegenstehen, werden nächstens bedeutende Verstärkungen erhalten. 11,000 Freiwillige zu Fuß und 2 Schwadronen Husaren mit 32 Kanonen stoßen zur Drave-Armee. Am 20. September ist die Westprimer Nationalgarde aufgebrochen, die Hunyady-Region bereits im Sümögher Komitat eingetroffen. Auch das Lager an den Römerschützen ist verstärkt worden, und es sollen bei der Ankunft der frischen Truppen jene Verschanzungen mit Sturm genommen werden, damit man im Rücken des Banus eine Diversion machen könne. — Im Oedenburger und auch in einigen anderen Komitaten regen sich bedeutende Sympathien für Jellachich und es sind mehrere pensionirte Offiziere in das Lager des Banus gereist. — Die ungarischen Journale sind sehr entrüstet darüber, daß der Wiener Reichstag neulich der ungarischen Deputation den Zutritt zu seinen Sitzungen verweigerte; sie sagen, der Reichstag wäre kein deutscher, sondern ein slavischer. — Der Banus ist von Kist-Komarum unaufhaltsam und ohne Widerstand in Lenkeltödy eingerückt. Alle magyarischen Nationalgardien zerstreuten sich, oder warfen die Waffen weg, das reguläre Militär weigerte sich bis jetzt zu kämpfen oder zog sich zurück.

Triest, 23. September. Heute beginnt die Verlängerungsfrist des Waffenstillstandes. In Italien scheint man sich wenig für die künftige Ruhe zu versprechen. Gerücht wird wenigstens nach wie vor.

Paris, 24. September. Der Finanzminister wird nächstens einen Dekretentwurf zur Organisirung des grundbesitzlichen und industriellen Kredits vorlegen, um dem argen Geldmangel des Ackerbaues und Handels abzuhelfen. — L. Napoleon ist in vier Departements, Seine, Yonne, Mosel und Charente Inferieure, gewählt worden. — Der bekannte Fürst des Libanon, Emir Beschir, ist hier angelangt. (L. 3.)

Feuilleton.

- \* Die Klosterkammer in Hannover zahlt jährlich an Klosterbeamte . . . . . 25,980 Thlr.
- an 7 Damenstifte . . . . . 18,079 "
- an Prediger . . . . . 39,570 "
- an die Universität Göttingen 85,148 "
- an Gymnasien . . . . . 13,725 "
- und an Volksschullehrer 3820 "

Das ist die dortige Fürsorge für die Volksbildung.

\* Die Knechtung Siciliens soll besonders durch den russischen Gesandten Schlegelwitsch beim Könige Ferdinand so eifrig betrieben worden sein; eine Vernichtung Messinas war Absicht, sonst konnten andere Wege eingeschlagen werden, um die Stadt zu unterjochen, ohne sie in einen Schutthaufen zu verwandeln. Daher erklärten sich denn

auch die kannibalischen Vorfälle in Messina und das Erwachen des alten Hasses der Sicilianer gegen die Neapolitaner zur grausamsten Wuth. Die Messineser sollen Ohren und abgerissene Fleischstücke ihrer Feinde in den Knechtlöchern getragen und die Knaben gebratenes Menschenfleisch als „neapolitanische Karbonaten“ feil geboten haben.

\* Gegenüber den kriegerischen Bewegungen, welche Europa durchzucken und sogar die zügellosen Leidenschaften und Gräuel des Bürgerkrieges entfalten, macht ein Kongreß der Friedensfreunde in Brüssel fast einen rührend ironischen Eindruck. Dieser Kongreß hat sich wohlweislich im Lokale der Harmoniegesellschaft versammelt und beschlossen: daß die Zuflucht zu den Waffen als Mittel zur Regelung internationaler Differenzen ein Gebrauch ist, welcher von der Religion, der Vernunft, der Gerechtigkeit, der Menschlichkeit und von den Interessen der Völker verdammt wird. Es ist daher Pflicht der gesitteten Welt, die geeigneten Maßregeln anzunehmen, um die gänzliche Abschaffung des Krieges einzuföhren! — Gewiß, aber erst laßt uns die gesittete Welt im vollen Sinne des Wortes einföhren, wir sind noch ein gut Stück davon, wie die Geschichte jedes Tages uns zeigt. Unserer jungen Demokratie fehlt noch die Aristokratie des Geistes und des Herzens, und ohne diese steht uns der Abgrund der Barbarei zur Seite und reißt die Massen hinab. Halte in Wort und That erst die Wahrheit fest: durch Gesittung zur Freiheit — durch Freiheit zur Gesittung!

Verantwortliche Redaktion: Professor Karl Biedermann. In dessen Stellvertretung: Professor Dr. J. Schletter.

Geschäftskalender.

Berliner Börse.

Den 27. September.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Br.	G.		Zf.	Br.	G.
St.-Schld.-Sch.	3 1/2	73 3/4	73 1/4	Russ. Ant. b. R.	5	—	99 1/2
Sech.-Pr.-Sch.	—	—	87 1/2	Russ. Pin. S.-D.	4	66 1/2	65 1/2
Kur- u. Reumarkt.				Cert. Litt. A.	5	—	77
Schuldversch.	3 1/2	71 3/4	—	Cert. Litt. B. 200 fl.	—	—	12 1/2
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	—	80 1/2	K. Pfdb. u. Cert.	4	—	90 1/2
Posen'sche Pfdb.	4	96 1/4	95 3/4	R. Pfdb. u. Cert.	4	91	90
	3 1/2	78 1/4	—	Part.-Obl. à 300 fl.	—	94	—
Ostpr. Pfandbr.	3 1/2	—	86	à 500 fl.	4	67	66
Pomm. Pfandbr.	3 1/2	—	89	Kurhess.	—	25	—
Kur- u. Rm. Pfdb.	3 1/2	—	88 5/8	R. Baden.	—	15	—
Pr. Bank-Anth.				Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/2
Scheine	—	86	85	And. Goldm. à 5 Thl.	—	12 1/2	12 1/2
Russ. Ant. b. Stg.	4	83	—	Disconto	—	3 1/2	4 1/2

Eisenbahn-Actien.

	Zf.	Br.	G.		Zf.	Br.	G.
Berg-Märk.	—	57 1/2	56 1/2	do. Prior.	4 1/2	89	88 1/2
Berl. Anb. L. A. B.	—	—	84 1/4	Rieder'schl.-Mrf.	3 1/2	69	68
do. Prior.	4	83 5/8	83 1/8	do. Prior.	5	—	94
Berl.-Hamb. Pr.	4 1/2	89 1/4	—	do. III. Ser.	5	—	87 1/2
Berl.-Potsd.-Magd.				Oberschl. Litt. A.	3 1/2	—	88
deburg.	4	52 1/2	51 1/2	do. Litt. B.	3 1/2	—	88
do. Prior.	5	87 1/4	86 3/4	Starg.-Posen	3 1/2	—	65 1/2
Berl.-Stettiner	—	88 1/4	87 1/4	Thüringer	4	51	50
Edln.-Minden.	3 1/2	76	75	do. Prior.	4 1/2	82 1/4	—

Quittungsbogen à 4%:

	eingez.	Br.	G.		eingez.	Br.	G.
Berl.-Anb. Litt. B.	—	—	—	Korbb.-Fbr.-Wilt.	90	42 1/2	41 1/2
abgest.	80	84 1/4	83 1/4				

Handelsbericht. Berlin, den 27. September. An der Kornbörse waren heute die Preise: Weizen nach Qual. 60—64 Thlr.; Roggen nach Qual. 28 1/2—30 Thlr., p. Herbst 28 1/2—28 Thlr.; Gerste loco nach Qual. 28—30 Thlr.; Hafer loco nach Qual. 17—18 Thlr., p. Herbst 17 Thlr.; Rüböl loco 11 1/2—1 1/2 Thlr., p. Herbst 11 1/2 Br., 1/4—1/4 Thlr.; Spiritus loco 16 1/2 Thlr., p. Herbst 16 1/2—1/4 Thlr. (B. 3.)

Ortskalender.

Liste der Getranken

vom 16. bis mit 22. September.

Kreuzkirche.

Hornuff, G. P., Mundloch, u. J. J. Fischer, Tagarb. zu Freiberg hinterl. A.

**Frauenkirche.**

Degenkolbe, F. A., Schuhm., u. G. W. Fischer, Bergmanns in Erbsdorf hinterl. L.

Göhler, J. G. R., Handarb., u. J. E. Hanisch von hier.  
 Hampf, J. G., Zimmergesell, u. G. W. G. Anders, Maurers W.  
 Schmieder, C. A., Schank- u. Speisewirth, u. M. D. Müller, Hausbes. W.  
 Zwickler, C. F., Schuhm., u. D. P. Roack, gewes. Regimentschneiders in Baugen hinterl. L.

**Annenkirche.**

Müller, C. P., Schuhm., u. F. P. Buchholz, Schuhm. W.  
 Müller, F. W., Musicus, u. A. Kenzelmann, gewes. Kreisamtsactuars zu Reichen hinterl. L.  
 Pfeiffer, A. W., Gold- u. Silberdrahtspinner, u. P. Krause, Restaurat., L.  
 Seibler, J. F., Handesm., u. C. F. Duerner, Hausbes. W.

**Kirche zu Neustadt.**

Rosenkranz, J. L., Eisenbahnkofferträger, u. J. F. Busch, Eisenbahnkofferträger W.

**Theater.**

Sonnabend, den 30. September.

**Königliches Hoftheater.****Christoph Columbus,**

oder:

**Die Entdeckung der neuen Welt.**

Schauspiel in 3 Acten von Berber.

Die Ouverture und die Musik zu den Zwischenacten bildet die Ocell-Symphonie von Ludwig van Beethoven.

Anfang um 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

**Wasserstand der Elbe.**

Freitag Mittag: 1' 19" unter 0.

**Auctionen.**

Montag den 2. October, Vormittags 10 Uhr u. Nachmittags 3 Uhr, gr. Schießgasse Nr. 10: Meublement von Mahagoni u. andern Holze zc.

**Gemeinnützige Anstalten, Sehenswürdigkeiten zc.**

Grünes Gewölbe, im königl. Schlosse, Vor- und Nachmittag; Entlass gegen Karten zu 2 Thlr. für 6 Personen.  
 Gemäldegalerie, am Neumarkte, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.

Alterthums-Museum (Palais des großen Gartens), Nachmitt. 3 Uhr, früh bei vorhergehender Meldung bei dem Inspector Northus, an der Elbe Nr. 22.

Mineralien-Cabinet, im Zwinger, Vormittag von 9 bis 1 Uhr oder Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, 6 Personen 1 Thlr., eine Person 10 Ngr.

Antiken-Cabinet, im Japanischen Palais, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.

Zoologisches Museum, im Zwinger, Vormittag von 9 bis 1 Uhr oder Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, 6 Personen 1 Thlr., eine Person 10 Ngr.

Porzellan- und Gefäßsammlung nebst Buddatempel, im Japanischen Palais, täglich Vor- und Nachmittag; Entlass gegen Karten zu 2 Thlr. für 1 - 6 Personen.

Literarisches Museum, Ecke der Schloß- und Rossmaringasse. Eingang: Rossmaringasse Nr. 8, 1 Thlr. Durch Mitglieder eingeführten Fremden steht einmaliger Zutritt frei; eine Wochenkarte: 10 Ngr.; eine Monatskarte: 1 Thlr. Zutritt: von früh 8 bis Abends 10 Uhr.

Veselustitut von G. Karl Wagner für wissenschaftliche und belletrische Zeitschriften zc. Anmeldung und Prospecte: Expeditions-Postfeldgasse Nr. 1 und Gottschald's Buchhandlung am Tübendorfer Hofe.

Verein für Arbeiter- und Arbeitsnachweisung. Die Expedition befindet sich: Antonplatz Nr. 6.

Kunstausstellung (auf der Brühl'schen Terrasse) von Vorm. 10 bis Abends 6 Uhr, Sonntags von Vorm. 11 bis Abends 6 Uhr.

**Reisegelegenheiten.**

Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Postzüge früh 6, Mittags 12 und Abends 5 Uhr; Packzüge Vormittags 10 und Abends 7 Uhr.

Sächsisch-schlesische Eisenbahn. Täglich früh 6, Vormittags 10 Mittags 12 und Abends 5 Uhr.

Sächsisch-böhmische Eisenbahn (bis Pirna) Täglich früh 7, Mittags 12, Nachmittags 3, Abends 10 Uhr.

S. sächsische Dampfschiffahrt. Täglich früh 6 Uhr nach allen Stationen der sächs. u. böhmischen Schweiz, Kusig (Leipzig), Leitmeritz u. Prag. Täglich Nachmittags 2 Uhr nach Pillnig bis Schandau. (Mittwochs Nachmittags 2 Uhr nur bis Rathen.)

S. l. Dampfschiffahrt. Täglich von Dresden nach allen Stationen der sächsischen Schweiz, Teitschen, Kusig (Leipzig), Leitmeritz, Mäntel, Döbritz und Prag.

**Bäder.**

Alberts-Bad. Ostro-Allee Nr. 26: Dampf- und Wasserbäder.  
 Brannen-Bad. Eingang: Annengasse Nr. 19 oder Klüppelgasse.  
 Josephinen-Bad. Neuegasse Nr. 15: Warme Wasserbäder.  
 Marien-Bad. Neuper rampische Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.  
 Russische Dampfbäder. Große Frohngasse Nr. 21: von früh bis Abends.  
 Stadt-Bad. Badergasse Nr. 30: Warme Wasserbäder.

**Den 29. September bis Mittag in Dresden angekommenen Reisende.**

Mitschul, Wohlth. v. Prag, deutsch. Hs.  
 Bachmann, Kfm. v. Teplitz, deutsch. Hs.  
 Brabberger, Regimentsarzt, u. Frau, v. Reisse, St. Gotha.  
 Breitfeld, Cand. v. Schlettou, H. Kch.  
 v. Buchersrode, Part. v. Pforte, H. Kch.  
 Claus, Gutsb. v. Schönitz, St. Leipzig.  
 Deisel, Kfm. v. Pöbneck, St. Gotha.  
 Devck, Justizraths Frau v. Berlin, H. de Saxe.  
 Diez, Kfm. v. Sonneberg, St. Wien.  
 Dressel, Kfm. v. Sonneberg, St. Wien.  
 Dörning, Ing. v. Zwickau, St. Leipzig.  
 Durr, Rent. v. London, Brit. Pot.  
 v. Egidy-Geismann, Major v. Zwickau, Kronpr.  
 Haber, Frau, v. Lübeck, St. Wien.  
 Kinstler, Fabrikb. v. Glauchau, St. Leipzig.  
 Francke, Handl. Commis v. Giesfeld, H. du Rhin.  
 Fürstenberg, Fabr. v. Magdeburg, Brit. Pot.  
 Gabrielli, Intsch. v. Podgorze, H. de Paris.  
 v. Gerlinger, Freiherr, Ministerialrath v. Wien, St. Wien.  
 Gese, Kfm. v. Gräfenberg, Hamb. Hs.  
 Gese, Kfm. v. Holberg, Hamb. Hs.  
 v. Gschäulen, Optm. v. Ischackwig, Kronpr.  
 v. Gschäulen, Oberleutn. v. Gotha, Kronpr.  
 Goldschmidt, Goldarbeitermstr. v. Prag, Stadt Gotha.  
 v. Gräff, Dr. med. v. Berlin, Kronpr.  
 Grunert, Hoffhauspieler u. Regisseur v. Stuttgart, Kronpr.  
 Haage, Kfm., u. Frau, v. Amsterdam, Stadt Berlin.

Haast, Kfm. v. Frankfurt, H. de France.  
 Heidrich, Kfm. v. Leipzig, St. London.  
 Hefling, Rgutsb. v. Leipzig Kronpr.  
 Hunter, Rentier, u. Frau, v. Washington, Pot. de France.  
 Janitz, Werkführer v. Königstein, roth. Hirsch.  
 Kann, Kfm. v. Redwitz, deutsch. Hs.  
 Kinne, Kfm. v. Leipzig, gr. Kch.  
 Kirchner, Rauchwaarenhdt. v. Breslau, Kronpr.  
 v. Kothen, Baron v. Petersburg, H. de Saxe.  
 Krudewig, Feuerbeamter v. Coblenz, Kronpr.  
 Krüger, Kfm. v. Prag, deutsch. Hs.  
 v. Löben, Graf, Rgutsb., u. Fam., v. Görlitz, St. Wien.  
 Lomer, Kfm., u. Frau, v. Breslau, St. Wien.  
 Lomer, Frau, v. Lübeck, St. Wien.  
 Ludwig, Baumstr. v. Breslau, St. London.  
 Meyer, Hrl., v. Frankfurt, St. Wien.  
 Pfeiffer, Kfm. v. Schweinfurt, Kronpr.  
 Pöbhn, Hrl., v. Danzig, Hamb. Hs.  
 Pochhammer, Gutsbacher v. Niemarckliche, H. Rauch.  
 Poltinger, Lady, u. Fam., n. Bedien., v. London, Brit. Pot.  
 Ponselt, Eigenthümer, u. Frau, v. London, St. Berlin.  
 Prescher, Secr. v. Bittau, Kronpr.  
 v. Rabenhorst, Major v. Frankfurt, H. de Paris.  
 Rasor, Kfm. v. Frankfurt, H. de France.  
 Richter, Frau, v. Bischofswerda, Kronpr.  
 Ruck, Part. v. Halle, St. Gotha.  
 Ruyß, Part. v. Amsterdam, St. Berlin.

Sander, Turnlehrer v. Freiberg, deutsch. Hs.  
 Schanze, Part. v. Utrecht, St. Berlin.  
 Schilbach, Kfm., u. Frau, v. Sebnitz, Hamb. Hs.  
 Schnebel, Kfm. v. Redwitz, deutsch. Hs.  
 v. Schönberg, Majors Frau v. Börschen, Stadt Raumburg.  
 Schramm, Frau, v. Freiberg, deutsch. Hs.  
 Schubert, Commissar v. Neu-Struppen, rother Hirsch.  
 Schulz, Pastor v. Medingen, St. Leipzig.  
 Schuff, Dr. med. v. Bernburg, Kronpr.  
 Schwarz, Prediger v. Berlin, H. de Saxe.  
 v. Seebach, Frau, n. Bedienung, v. Weimar, St. Berlin.  
 Staudenmayer, Professor, u. Frau, v. Breslau, St. Wien.  
 Steinert, Frau, u. Fam., v. Breslau, St. Gotha.  
 Teicher, Postmstr. v. Leipzig, Kronpr.  
 Trübner, Part. v. Prag, H. de Saxe.  
 v. Udermann, Baron v. Waisitz, Kronpr.  
 Watsch, Rent., u. Frau, v. London, St. Berlin.  
 Weißbach, Kfm. v. Biogau, H. de Paris.  
 Weidmüller, Part. v. Zürich, H. de France.  
 Winkelzett, Part. v. Münster, H. de Saxe.  
 Winkler, Hrl., Part. v. Halberstadt, St. London.  
 Winger, Kfm., u. Sohn, v. Leipzig, H. de France.  
 Wittgenstein, Kfm. v. Leipzig, H. de France.  
 Wöfel, Kfm. v. Pöbneck, St. Gotha.  
 Wolf, Frau, v. Jena, St. Leipzig.  
 Wueer, Geh. Med. Rath v. Bonn, Brit. Pot.  
 Ziegler, Handl. Reis. v. Torgau, H. Kch.  
 Ziesler, Stadtrichter v. Sebnitz, Hamb. Hs.

## Bekanntmachung.

Das dritte Abonnement (vom 16. August bis 30. September) auf die

**Mittheilungen über die Verhandlungen des außerordentlichen Landtags 1848**

erlischt mit Ende dieses Monats; es wird daher ein ferneres Abonnement, **vom 1. October an,**

welches voraussichtlich den Schluß des gegenwärtigen außerordentlichen Landtags umfassen wird, mit einem Pränumerationspreis von 10 Neugroschen eröffnet.

Bestellungen auf dieses Abonnement sind bei sämmtlichen betreffenden Postämtern, für hiesigen Platz und Umgegend bei der Zeitungsexpedition des Königlichen Hofpostamtes und spätestens bis zum

**5. October**

zu bewirken und das Abonnement mit 10 Ngr. zu berichtigen.

Später eingehende Bestellungen haben keinen Anspruch auf Nachlieferung der früher erschienenen Nummern.

Dresden, am 25. September 1848.

**Die Redaction der Landtagsmittheilungen.**

Ed. Gottwald, Stellvert. Redacteur.

Neustadt Wiesenhorstraße Nr. 9 ist die Hälfte der zweiten Etage fein meublirt zu vermieten.

Unseres Mitbürgers A. Lanzac Frau ist, wie ich soeben erfahre, bereits seit einigen Monaten mit dem neunten Knaben entbunden worden, welche derselbe gern alle zu tüchtigen Staatsbürgern erziehen möchte, allein seine mehr als siebenjährigen Bemühungen um eine Anstellung als Rechnungsbeamter u. s. w. sind bis jetzt unbeachtet

geblieben, wiewohl er mehrfach und namentlich von dem Stadtverordneten-Collegium dem Stadtrathe zu Dresden angelegentlich, und erst in neuerer Zeit wiederum einhellig empfohlen worden ist; ja es hat derselbe von dem Letzteren noch niemals eine Antwort auf seine Gesuche erhalten, und doch hat sich dieser Mann schon seit 1841, als er im Auftrage des Ersteren einen Entwurf zu einer doppelten (sich selbst gegenrechnenden) Buchführung für das Communal-Rechnungswesen angefertigt hatte, verbindlich gemacht, die Jahre-rechnung darüber 4 Wochen nach dem Schlusse des laufenden Jahres der Behörde vorzulegen. Im Januar 1844 wurde Herr Lanzac, wie ich weiß, dem Direktorium der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Compagnie von dem Herrn Staatsminister v. Zeschau als Buchhalter vorgeschlagen; allein es ist ihm hierbei eine Intrigue gespielt und an seiner Statt ein noch ganz junger Handlungsgehilfe aus Bausen mit einem jährlichen Gehalte von 800 Thlr. angestellt worden. Ob dieses Verfahren, einen thätigen Mann, dessen Kenntnisse selbst von dem Ministerium anerkannt wurden, mit einer so starken Familie zurückzusetzen, zu rechtfertigen ist, stelle ich dem Publikum anheim. R.

## Die geselligen Zusammenkünfte des Handwerkervereins

finden alle Tage Abends von 7 Uhr an im Vereinslocale, am See Nr. 35, statt. — Sonnabend den 30. September: Vortrag des Herrn D. Alex. Band.

Mitgliedskarten werden jeden Abend im Vereinslocale ausgegeben. — Für eingeführte Gäste ist 1 Ngr. zu erlegen.

Der Vorstand.

## Lotterie = Compagnie = Spiele.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich zur 5ten Classe 34ter R. S. Landes-Lotterie, deren Ziehung den 16. October d. J. ihren Anfang nimmt, abermals folgende zwei Compagniespiele veranstaltet habe, nämlich:

1) Ein Compagniespiel von 25 Viertelloosen zu 25 Antheilen, à Einlage 7 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf., die übrigen 3 Thlr. behält der Theilnehmer auf Gewinnabrechnung in Cassé und hat, laut Compagnieschein an jeder Nummer den 25sten Antheil.

2) Ein Compagniespiel von 50 Achtelloosen zu 50 Antheilen, à Einlage 3 Thlr. 20 Ngr., die übrigen 1 Thlr. 15 Ngr. behält der Theilhaber auf Gewinnabrechnung in Cassé und hat, laut Compagnieschein, an jeder Nummer den 50sten Antheil.

Hierzu lade ich ganz ergebenst ein.

Da sich die früher arrangirten Compagniespiele immer eines günstigen Erfolgs zu erfreuen hatten, so hoffe ich, den geehrten Theilnehmern auch dieses Mal ein recht günstiges Resultat mittheilen zu können, und erlaube ich mir nur noch zu bemerken, daß die Loose von den Hauptcollectionen der Herren

J. A. Thierfelder u. Söhne in Reulichen,

G. A. Nonthaler hier,

G. B. Ullmann in Lommasch,

W. Koch jun. in Jena

entnommen sind.

Auswärtige Aufträge, welche pünktlich ausgeführt werden sollen, werden franco erbeten und die größte Verschwiegenheit wird zugesichert.

**J. F. Barthold,**

an der Bürgerwiese, Dohnaische Gasse Nr. 3 parterre.

**Tagesordnung der zweiten Kammer, Sonnabend den 30. September Vormittags 9 Uhr:** 1) Registrandenvortrag. 2) Interpellation des Herrn Abgeordneten Helbig, warum von der Staatsregierung der Einmarsch sächsischer Truppen ins Altenburg'sche Staatsgebiet in Ausführung gebracht worden sei? 3) Fortgesetzte Berathung des Berichts der außerordentlichen Deputation über das königliche Decret, die provisorischen Gesetzesentwürfe wegen der Wahlen der Landtagsabgeordneten, sowie wegen einiger Abänderungen der Verfassungsurkunde vom 4. September 1831 betreffend.

Anzeigen aller Art für das Abends erscheinende Blatt werden bis 12 Uhr Mittag angenommen.